

Zitierhinweis

Dasen, Véronique: Rezension über: Olympia Bobou, Children in the Hellenistic World. Statues and Representation, Oxford: Oxford University Press, 2015, in: Museum Helveticum, 75(2018), 1, S. 105-106, DOI: 10.21245/rec.ant.938671831



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Archäologische Berichte

John Boardman/Andrew Perkin/Sally Waite (ed.): On the Fascination of Objects. Greek and Etruscan Art in the Shefton Collection. Oxbow Books, Oxford 2016. 179 S., 142 Abb.

Wer B. Shefton je in seinem Element erleben durfte, der wird diese Stunden nie mehr vergessen. Nicht nur von den Objekten, die er in einer schliesslich nach ihm benannten Shefton Gallery im Great North Museum in Newcastle upon Tyne versammelt hatte, auch von ihm ging eine Faszination aus, die nicht zuletzt von seinen originellen Fragestellungen, seinem Witz, seinen urkomischen Erzählungen herrührte. Diese Heiterkeit spiegelt sich auch im vorzustellenden kleinformatigen Buch von knapp 200 Seiten. Ursprünglich ein Kolloquium 2013 zu Ehren des ein Jahr zuvor verstorbenen Gelehrten, erfüllt es einen Wunsch des Geehrten, Stücke aus «seiner» Sammlung bekannt zu machen.

Der Vorliebe B. Sheftons für die spätere rotfigurige Vasenmalerei folgend, liegt der Schwerpunkt dieses Büchleins auf rotfigurigen Gefässen aus dem späten 5. Jh. v. Chr.

Ein Kalathos mit Frauengemachszenen, seit dem früheren 19. Jh. bekannt und zeichnerisch publiziert, wird so zum Aufhänger der Forschungsgeschichte jener Jahre in Athen, als sich etwa Lusieri, Fauvel, Coquerell oder von Stackelberg in der Stadt aufhielten. Nicht minder spannend die Geschichte der Reise des Kalathos nach England und seines Einflusses auf zeitgenössische Maler, von denen Ingres einer war (S. Waite). Eine weissgrundige Lekythos des Achilleus-Malers mit einem Mädchen in einem auffälligen Ependytes, das auch das Titelbild abgibt (S. Matheson), ein fragmentierter Askos mit der ungewöhnlichen Darstellung von je zwei Helmen (F. Lissarrague), zwei Artikel über Pyxiden (E. Moignard) und Plemochoen (D. Rodríguez-Pérez) bewegen sich wieder in den üblicheren Perimetern. Dazu zählen auch die schwarzen «Bolsals» mit Palmettenstempeldekoration im Inneren (D. Gill). Eine der Leidenschaften B. Sheftons waren die von ihm so benannten *Castulo-cups*, schwere, niedere Schalen auf Ringfüssen und mit ungleich abgesetzter Mündung, die während eines Grossteils des 5. Jhs. der veritable Exportschlagereiner athenischen Werkstatt waren. Der Altmeister der Glanztonkeramik, B. Sparkes, nimmt sich der wenigen, rotfigurig bemalten Schalen dieses Typus an. Noch ein Gebiet, das B. Shefton beackert hatte, war die «coral red» genannte Technik auf einigen wenigen Vasenformen. A. Tsingarida stellt drei rote, kleine «Salztellerchen» aus der Sammlung in ihren Kontext. Die restlichen Beiträge drehen sich um ein tarantinisches Terrakotta-Relief mit der Darstellung des Gründerheros von Tarent, auf einem Delphin reitend (J. Barringer). D. Williams kümmert sich um lydischen Goldschmuck der Sammlung und A. Parkin schreibt über drei gravierte etruskische Bronzespiegel, zwei davon mit aussergewöhnlichen Themen. Nochmals nach Etrurien führen die raffinierten Siebvorrichtungen bei einem etruskischen Symposium, vorgestellt von A. Naso. Den Band beschliesst J. Boardman, der über einige Gemmen aus allen vier Ecken der Welt schreibt.

Alles in allem eine gut gewählte Auswahl, die B. Shefton gefallen hätte. Sogleich wäre man wieder in ein Gespräch verwickelt gewesen. Adrienne Lezzi-Hafter

Olympia Bobou: Children in the Hellenistic World. Statues and Representation. Oxford Monographs on Classical Archaeology. Oxford University Press, Oxford 2015. 184 S., 55 Textabb., 135 Katalogabb.

L'histoire de l'enfance connaît depuis les années 2000 un tournant majeur. De nombreuses études en ont progressivement fait un domaine de recherche à part entière (cf. Ph. Lafargue, *L'enfant retrouvé: quinze ans de nouvelles recherches sur l'enfance en Grèce ancienne [2001–2015]*, Pallas 105, 2017, 257–294). L'époque hellénistique reste cependant encore à explorer. L'ouvrage de O. Bobou, issu de sa thèse de doctorat (Université d'Oxford, 2006), apporte une contribution importante, basée sur les représentations d'enfants dans la statuaire provenant de contextes archéologiques grecs (Grèce continentale, îles, Chypre, Asie Mineure, Égypte, Syrie, Italie du sud et Sicile). Son approche est pluridisciplinaire et croise sources écrites, iconographiques et, dans une moindre mesure, archéologiques.

Museum Helveticum 75 (2018) 105–128

L'introduction retrace l'historique des recherches. «Locating the Children» (ch. 2) établit le bilan des connaissances sur la place de l'enfant de manière générale dans la famille et la cité. Les types iconographiques (ch. 3 «Creating an Image: Age and Gender») sont répartis en quatre classes d'âge (petite enfance, 2–5 ans, 5–8 ans, 9–12 ans), à la recherche des traits spécifiques de chacune (taille, vêtement, motricité, activités). Le nombre de représentations de garçons est plus élevé que celui des filles dont l'importance augmente avec l'âge. L'analyse est développée selon les différents contextes. Les statues sont particulièrement nombreuses dans les sanctuaires (ch. 4) dont les divinités sont associées à la naissance et aux passages d'âge, comme Artémis et Apollon, ou salutaires (Asclépios, Amphiaraos), mais pas uniquement. À Messène (p. 59–62), plusieurs statues représentent de jeunes prêtresses d'Artémis, comme l'indiquent les inscriptions. Le nombre de statues provenant de tombes et de l'habitat (principalement à Délos) est plus réduit (ch. 5). L'intérêt de l'ouvrage est de comparer cette production avec d'autres types de représentations. Les terres cuites abondent dans les tombes et les sanctuaires (ch. 6). Les reliefs votifs et funéraires (ch. 7) mettent en scène le groupe familial et suivent les mêmes conventions que la statuaire. Dans tous ces contextes, l'image de l'enfant est aussi la manifestation du statut social élevé des familles.

Depuis l'article fondateur de H. Herter (*Das Kind im Zeitalter des Hellenismus*, BJB 132, 1927, 250–258), le réalisme grandissant des modes de représentations a été interprété comme le reflet du rôle nouveau de l'enfant dans la famille et la communauté. Les conclusions de O. Bobou vont dans le même sens, même si une perception de l'enfance comme un âge distinct de la vie est déjà attestée aux périodes précédentes. L'ouvrage est complété par un glossaire et un utile catalogue de 137 statues illustrées de photos noir/blanc dont on regrettera toutefois la petite dimension.

Véronique Dasen

Marion Bolder-Boos: Ostia – Der Hafen Roms. Sonderbände der Antiken Welt. WBG, Darmstadt 2014. 144 S., 2 s/w und 132 Farbabb.

Dank M. Bolder-Boos' Arbeit kann der Lesende zu einem attraktiven und informativen Rundgang durch das antike Ostia aufbrechen. Dabei bilden die Fotos von B. Bolder den idealen Hintergrund, ihre atemberaubende Schönheit entwickelt sich ganz natürlich aus Aufnahmen, die primär professionelle Aufnahmen von antiker Architektur sind. Sie sind durchweg menschenleer und nähren im Betrachtenden die angenehme Illusion, er/sie sei alleine in Ostia unterwegs.

Untersuchungen zu Ostia sind bereits in grosser Anzahl vorhanden, warum nun eine weitere? Wir haben es hier weder mit einer strikten Fachpublikation noch mit einem Reiseführer für den gehetzten Zeitgenossen zu tun. Im Gegenteil, M. Bolder-Boos' Werk lädt eben zu einem Verweilen und Vertiefen ein. Wer will, kann den Rundgang chronologisch abschreiten oder sich jenen Themenblöcken widmen, die ihn/sie stärker interessieren, so z. B. dem römischen Badewesen, einem antiken Hotel, Tod und Begräbnis und dem Mithraskult. Wer des Italienischen nicht mächtig ist, muss sich nicht mit dem Standardwerk (*Ostia, Guide archeologica Laterza*) abmühen, und auch wer dieses bei sich hat, findet hier eine sehr übersichtlich und strikt chronologisch aufbereitete Stadtgeschichte.

Selbstverständlich ist jener Leser angesprochen, der sich für urbanistische Konzepte und Entwicklungsprozesse speziell interessiert, bietet doch Ostia neben den Vesuvstädten Pompeji und Herculaneum ein auch heute noch fassbares Gefühl einer Stadt, die nicht nur in Grundmauern vor uns liegt, sondern über weite Strecken auch die dritte Dimension erkennen lässt.

Ein Verdienst der Publikation ist auch, dass sie sich nicht nur auf die am besten erforschte Epoche (spätes 1. Jh. sowie frühes 2. Jh. n. Chr.) beschränkt, sondern sowohl die Zeiten davor wie danach nicht vergisst. So lässt sich tatsächlich eine umfassende Stadtgeschichte ausgehend von den Bauten erschliessen. In den verschiedenen Epochen (vom 4. Jh. v. Chr. bis ins frühe Mittelalter) wählt die Autorin jeweils jene relevanten Architekturensembles aus, die für sie am aussagekräftigsten sind. Für Leser, die sich speziell für privates Wohnen interessieren, anbieten sich insbesondere die Kapitel, in denen die sog. Medianum-Appartements zur Sprache kommen. Stadtgeschichte ist nicht nur die Geschichte der öffentlichen Bauten, sondern reflektiert sich auch im privaten Wohnungsbau. Solcherlei lässt sich in Ostia hervorragend verfolgen wie natürlich auch kaiserliche Bau-